

# Ne Welti ultra crepidam

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **1 (1875)**

Heft 50

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-422691>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Vom stabilen Fortschritt.

Es ward das Appenzellerland  
Unqualifizierbar einst genannt;  
Doch war dieß eine Unwahrheit,  
Es huldigt ja seit langer Zeit  
Fest dem stabilen Fortschritt.

Bei uns wird jegund revidirt,  
Vom Bunde aus fest kommandirt;  
Doch springt der Rath der Revision  
Nicht etwa im Galopp davon,  
Nur im stabilen Fortschritt.

Kommt erst der Souverän zum Wort,  
Schmeißt er erst recht das Neue fort,  
„Nüz Nüüs“, wir bleiben gern beim Alten,  
Und Kind und Kindeskind soll'n erhalten,  
Stets im stabilen Fortschritt.

Wer wohl dieß schöne Wort erkann?  
Es ist ein angesehener Mann!  
Im Nationalrath galt er zwar  
Für konservativ, jedoch dieß war  
Ja nur stabiler Fortschritt.

Stabiler Fortschritt, schönes Wort,  
O, klinge immer fort und fort,  
Damit doch uns're Urenkelein  
Auch einstmals können sich erfreu'n  
An dem stabilen Fortschritt!

### Aus dem Nationalrathe.

**Ehrlieh** Weist du auch, warum der Herr Doktor dort eine so große Glase hat?  
**Ehrlieh** Warum? Nein, das weiß ich nicht!  
**Ehrlieh** Sehr einfach, daß nicht etwa Jemand denkt, er habe einen Zopf.

**Ehrlieh** Die Sache ist aber sehr gefährlich!  
**Ehrlieh** Nun welche!

**Ehrlieh** Da haben sie in die Kommission für den Staatsvertrag mit Oesterreich Herrn Real gewählt; wenn Oesterreich das nun als einen Spiz oder eine Gistelei ansieht, dann?  
**Ehrlieh** Dann? Dann haben wir's!

### Die thurgauische Einkommenssteuer

ward wiederum heuer — frisch vergoldet im Feuer. — Unsere Hoffnung war täglich neuer, — Die Herren Gesetzesstreuer — im Rathhausgemäuer — wären nun weniger theuer. — Wir irrten uns ungeheuer! — Franken stiegen wie Spreuer! — Hört ihr Beamtenwelterstreuer, — Befolungszersbläuer: — Man wäre bald lieber in der Scheuer — ein gebildeter Wiederläuer — viel lieber als euer — gehorsamer und treuer —

Oberthurgäuer.

### Ne Welti ultra crepidam.

Mich rühret unser Militär  
Und sein Direktor am meisten,  
Schlägt er die Köpfe allesamt  
Erst über einen Leisten.

### Bundeswehmuth.

(Frei nach Schiller.)

Horch, man hört der Landesväter Schritte;  
Sie versammeln sich zum Landeswohl.  
Doch es fehlt dießmal in ihrer Mitte  
Der berühmte „Bundes-Parisol“.  
Bei der letzten Wahl blieb mancher hängen;  
— Bleibt zu Hause, pflanzt Kraut und Kohl. —  
Mancher Bestre ist dabei — gegangen —  
Als der schmucke „Bundesparisol“.

Auch der lange Schmalpurjad, der Weise,  
— Kantone pur sang, Zoll für Zoll —  
Kam nicht durch in seinem Heimatskreise;  
Nur im Lande eines „Parisol“  
Kann ein Kantone konkurriren,  
Und auch da nur auf's „Gerathwohl“.  
Doch — nun ja, man kann's noch 'mal probiren.  
— Schmalpurjad besiegt' den „Parisol“.

Konntest du, o Volk der Waadt! nicht wähen,  
Was da unter Paulus Kamisol  
Für ein Herze schlug, und welches Sehnen  
Nach dem Sitz im Bundeskapitol!  
Welche Opfer! — und das Spiel verloren!  
Hohn noch, wo man gar nicht höhnen soll!  
Kannst nun lebenslang am Simplon bohren,  
Armer, armer Bundes-Parisol.



**Frau Stadtrichter.** Dä Altag wege dere Beriselig' ischt schynt's doch im große Stadtrath agnu worde.

**Herr Jenß.** Rei Spuur, si händä ja anne Kommission g'wise und das ischt so guet, wie verworfe.

**Frau Stadtrichter.** Rei, aber wiemer ein au e so cha alüuge; händsi, de Herr Güder häd mer ganz bisittimt versicheret, mer heb si de Bach abglaß.

**Herr Jenß.** Natürl, mi Verehrtsi; wär si agnu, so hätter g'seit, mer heb si dur „d'Limmet“ abglaß.

**Frau Stadtrichter.** Aha, so!

## „Der Nebelspalter“

wird auch von **Neujahr** ab fort erscheinen und wie bisher mit treffendem Wort und wohl gelungenem Bild die politische Situation unsers Vaterlandes, wie diejenige des Auslandes beleuchten. Der in erfreulichster Weise sich ausdehnende Leserkreis des Blattes ist Beweis genug, daß seine bisherige Haltung die richtige war und dieser treu bleibend, wird daselbe den fortschrittlichen Ideen unserer Zeit huldigen, mit Humor und Witz in die wichtigen Fragen der Gegenwart eingreifen und daher für Jeden ein Blatt der Anregung und Unterhaltung sein.

Man abonnirt bei allen **Postämtern** und **Buchhandlungen**; der Abonnementspreis beträgt, **franko** durch die Schweiz  
**pr. 12 Monate Fr. 10, pr. 6 Monate Fr. 5, pr. 3 Monate Fr. 3**

für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag**.

**Abonnements-Erneuerungen** bitten wir **rechtzeitig** aufzugeben, um die regelmäßige Lieferung nicht zu unterbrechen.

**Die Expedition.**